



Die Regisseurin Michela Gösken bringt ab morgen im «UG» das Stück «Gott ist ein DJ» zur Aufführung.

BILD: KARIN HOFER

Theater-Revolutionärin

Michela Gösken hat die Schauspiel-Akademie im Fach Regie abgeschlossen. Jetzt inszeniert sie mit ihrer Theatergruppe freies@ensemble das progressive Stück «Gott ist ein DJ». Premiere ist morgen Abend im «UG».

«Nervös»? «Nein, nervös bin ich nicht, eher ein bisschen überdreht.» Michela Gösken lacht. Und sie scheint froh. Froh, dass der lange Weg, der vor über einem Jahr seinen Anfang nahm, auf welchem sich Hoffnung und Ernüchterung die Klinke reichten, nun zu Ende ist. Denn morgen Abend feiert das von ihr inszenierte Theaterstück «Gott ist ein DJ» Schweizer Erstaufführung.

Michela Gösken, 31, Absolventin der Schauspiel-Akademie im Fach Regie, ist trotz ihres jugendlichen Alters keine Unbekannte in der Zürcher Theaterszene. Auf der Winkelwiese-Bühne hat sie Tim Krohns «Der Schwan in Stücken» aufgeführt. Und für den österreichischen Schriftsteller Robert

Schneider – Autor des Kultromans «Schlafes Bruder» – durfte sie im Schauspielhaus die Urlesung von «Die Luftgängerin» inszenieren.

«Hope & Glory»-Hilfe

Doch es zog Michela Gösken zurück in die Welt des Off-Theaters. 1999 hat die Liebhaberin von Technoklängen zusammen mit der Schauspielerin Doris Strütt die Theatergruppe freies@ensemble ins Leben gerufen. «Im letzten Februar war ich dann auf der Suche nach einem Zwei- bis Dreipersonenstück, als mir plötzlich der Falk-Richter-Text «Gott ist ein DJ» in die Finger kam. Und ich wusste sofort, dass es das Stück war, auf das ich schon immer gewartet hatte.»

Dann folgte die Knochenarbeit: Vertragsverhandlungen mit dem Verlag, die Suche nach Schauspielern, einem DJ, zwei Videokünstlerinnen, einem geeigneten Aufführungsort und Sponsoren. Trotz Schwierigkeiten habe sie nie ans Aufgeben gedacht, sagt Gösken – und der Durchhaltewillen hat sich auszahlt. «Hope & Glory», das Festival für junge Regietalente, hat aus 100 Projekten «Gott ist ein DJ» neben vier anderen Produktionen ausgewählt und mit einem Werksbeitrag unterstützt. Zudem konnte mit Blue Window ein professioneller Medienpartner gewonnen werden.

Bei der Inszenierung hatte die Zürcherin freie Hand. «Mich fasziniert, was Christoph Marthaler aus einem Stück herausholen kann oder wie David Lynch und Lars von Trier das Kino revolutioniert haben.» So hat sie sich auf die Spuren ihrer «Inspirationsquel-

len» begeben und gängige Konventionen über den Haufen geworfen: Industriehalle statt Theatersaal, Multimedia-Performance statt gewöhnliches Sprechtheater, Bewegungsfreiheit statt feste Sitze fürs Publikum. «Und obwohl es im ursprünglichen Text keinen DJ gibt, haben wir einen «eingebaut», der seine minimalen Elektro-Tracks einspielen kann, wann er will. Somit wird jede Aufführung einzigartig sein.»

Wer meint, dass er in der Welt der Bühnen schon alles erlebt hat, sollte sich diese filigrane Gratwanderung zwischen Realität und Utopie nicht entgehen lassen. Lyncheskes Theater gibt es schliesslich nicht täglich zu sehen.

Thomas Wyss

«Gott ist ein DJ», Premiere 6. April im «UG», Geroldstrasse 5, 20 Uhr. Weitere Aufführungen: 7./8. April, 12.–15. April, 26.–30. April, jeweils 20 Uhr